

Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz
Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz
Band: 12 (1874-1875)
Rubrik: I. Praktisches Wirken des Vereins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufopfernder Männer zu blühenden Kirchgenossenschaften herangewachsen. So besitzt die Station Birzfelden eine neue Kirche und einen am Orte selbst wohnenden Priester; die Station Horgen hat ebenfalls eine Kirche und einen eigenen Priester und ist durch Verfügung des tit. Bischofs zu einer eigentlichen Pfarrei erhoben worden; die Station Wald (vorher Pilgersteg) hat eine neue Kirche und dazu ein großes Wohnhaus nebst Scheune und Umgelände, im Werthe von Fr. 80,000; für die Station Langnau (früher Gattikon) wird nächstes Jahr gleichfalls eine Kirche gebaut werden; die große Station Herisau endlich hat ein eigenes Haus und einen Priester am Orte selbst und wird mit der Hülfe Gottes in wenig Jahren auch eine Kirche bekommen.

Neben der Gründung und dem Unterhalt aller dieser Missionsstationen hat unser Verein seit langen Jahren namhafte Unterstützungen an eine große Zahl anderer religiöser Werke, an Kirchen und Schulen geleistet. So gibt er Beiträge an die Kirche in St. Moriz, die katholische Schule in Glanz, die Missionsstation Andeer (alle im Kanton Graubünden), an die Pfarreien Schaffhausen und Liestal, die katholischen Schulen in Baselstadt und an die Pastoration der Katholiken im östlichen Baselland; ferner für die Pastoration der (gegenwärtig bedrängten) Pfarreien in Biel, St. Immer und Münster; dann an die katholischen Schulen in Nigle, Neuenburg, Fleurier und Chaux-de-Fonds, an die Besoldung des deutschen Vikars in Lausanne, an die Pfarrei St. Joseph in Genf und an die Pastoration der italienischen Eisenbahnarbeiter in der Schweiz.

So wirkt unser Verein seit 12 Jahren schöpferisch und hülfeleistend ringsum in der Schweiz und verbreitet dadurch reichen Segen über das Gesamtvaterland.

Wir wollen nun auf den folgenden Blättern in flüchtigen Zügen von den einzelnen Orten einige besondere Mittheilungen machen, um denjenigen Lesern, welche sich um die Sache näher interessiren, ein anschauliches Bild zu verschaffen.

I.

Praktisches Wirken des Vereins.

I. Bisthum Chur.

1. Kanton Zürich.

Die katholische Pfarrei Horgen ist in kurzer Zeit ein Posten von großer Wichtigkeit geworden. Im volkreichen Hauptorte des Bezirks

gelegen, fallen ihr immer mancherlei Geschäfte zu, und bei dem gegenwärtigen Eisenbahnbau ist die Zahl der Katholiken durch die Anwesenheit vieler Italiener sehr groß. Am Osterfeste war die neue Kirche zum Erdrücken voll; es mochten 500 Personen anwesend sein.

Aus Rücksicht auf die Italiener wurde während des Jahres 3 mal italienische Predigt gehalten, 2 mal durch Hrn. P. Sigismund aus dem Kloster Einsiedeln, einmal durch Hrn. Professor Lorek aus Chur. Bei diesen Anlässen konnte von den Italienern auch das Jubiläum gefeiert werden.

Der Gottesdienst wird durch einen würdigen, gutgeleiteten Kirchengesang mit Harmoniumspiel gehoben; es ist dies der uneigennütigen Hingebung eines protestantischen Frauenzimmers und eines protestantischen Herrn zu verdanken. Ehre denselben!

Den Religionsunterricht besuchten 28 Kinder von 10—16 Jahren, leider nicht immer regelmäßig. Die ärmern Kinder munterte man zum fleißigern Besuche auf durch Geschenke an Kleider, welche der Frauen-Hülfsverein von Zug gespendet hat.

Den weißen Sonntag suchte man möglichst feierlich zu begehen. Zu diesem Zwecke wurden auch die Kommunikantkinder der beiden Pfarrfilialen Langnau und Männedorf nach Horgen gezogen, so daß zusammen 34 Kinder die Kommunion empfiengen. Der Männergesangsverein von Langnau trug das Seinige bei, das Fest zu verschönern.

Es gab während des Jahres in der ganzen Pfarrei 60 Taufen; davon fallen 24 auf Horgen selbst, 24 auf die Station Langnau, 10 auf Männedorf und 1 auf eine andere Gemeinde (Richterswil). Ehesegnungen hatte man 21; außerdem wurden 7 Paare zur Kopulation außerhalb der Pfarrei entlassen. Beerdigungen auf dem katholischen Friedhofe 10, wovon 5 Erwachsene.

Aus diesen Angaben und Zahlen ergibt sich die Wichtigkeit der Pfarrei und die große Wohlthat der neuen Kirche für die Pflege der Religion.

Es mangelt noch ein Pfarrhaus; der Hr. Pfarrer Bossard hat daher begonnen, zu dessen Erbauung eine Sammlung zu machen. Wir möchten das Unternehmen auf's Wärmste empfehlen.

Dem Pfarrer ist es gelungen, einen katholischen Männerverein einzuführen; dieser zeigt sich vom besten Willen beseelt, den verschiedenen Bedürfnissen, welche die Kirche in ihrem Innern noch hat, durch persönlichen Opfer abzuhehlen.

Gegenüber dieser schönen Stellung der Pfarrei Horgen befindet sich leider die Station Männedorf in einer gedrückten Lage. Bis jetzt ist es nicht gelungen, für sie einen eigenen Geistlichen zur Aushülfe zu bekommen; deshalb mußte der Gottesdienst schon in früher Morgenstunde (um halb 7 Uhr) abgehalten werden, in Folge dessen im Winter oft kaum ein Duzend Personen anwesend waren, während im Sommer die Zahl meist über 100 betrug. Eine Abhülfe ist dringend nöthig.

Die Station L a n g n a u = G a t t i k o n , von Hrn. P. Synesius im Kapuzinerkloster in Zug geleitet, befindet sich in einem erfreulichen Zustande; sie besitzt viele brave, religiös gesinnte Leute. Die Zahl der Kirchenbesucher beträgt im Sommer durchschnittlich 200 Personen, oft auch mehr. Einige Angehörige, welche sich zum Altkatholizismus hatten verleiten lassen, sind wieder in den Gottesdienst der Station zurückgekehrt. Für die gegenwärtig an diesen Orten zahlreich sich aufhaltenden Italiener wurde am Frohnleichnamsfeste ein Gottesdienst mit italienischer Predigt gehalten.

Den Religionsunterricht besuchten 64 Kinder. Um diese zum Fleiß anzuapornen, hat der Frauen-Hülfsverein von Zug am letzten Weihnachtsfeste einen reichbeladenen Christbaum errichtet und die Feier durch eine zahlreiche Abordnung geleitet. Der gleiche Verein hat die Erstkommunikanten, 10 an der Zahl, mit schönen Kleidern versehen. Mehrere Kinder haben dafür an den Verein kindliche Dankbriefe geschrieben.

Tausen gab es in der Station während des Jahres 24, Ehen 5, Sterbefälle 8.

Der seit einigen Jahren projektierte Kirchenbau in Langnau wird nun zur Ausführung kommen; ein Bauplatz ist gekauft und ein Bauplan entworfen. Mögen dem Unternehmen zahlreiche Gönner ihre Freigebigkeit zuwenden!

Die rascheste Entwicklung hat die Station W a l d durch die schöpferische Thätigkeit ihres Gründers, P. Otto in Rapperswil, erhalten. Sie besitzt ein großes Haus, nebst Scheune und Umgelände und eine neue, schöne Kirche mit Orgel und reichlichem Inventar. Zur bessern Sicherung des Besitzthums ist dasselbe mit dem 1. Juli d. J. an den katholischen Kultusverein in Luzern übergegangen.

Der Kirchenbesuch in Wald ist sehr erfreulich; gegenwärtig, da viele italienische Arbeiter im Lande sind, hat beim Gottesdienst kaum die Hälfte der Gläubigen in der Kirche Platz.

Den Religionsunterricht genießen circa 80 Kinder und besuchen denselben ziemlich fleißig. Tausen gab es 21, Ehen 15, Todesfälle (worunter auch Italiener) 15.

Der Frauen-Hülfsverein von Luzern hat die Kinder der Station reichlich mit Kleidern beschenkt, was für Kinder und Eltern eine große Freude war.

Den Glanzpunkt der Feste während des Jahres bildete die Firmung, welche der Hochw. Hr. Weihbischof Caspar den 4. Juli daselbst hielt. Es wurde an 78 Kinder die Firmung gespendet. Neun Priester haben das Fest durch ihre Gegenwart beehrt.

Durch die opferwillige Mithülfe des edlen Fabrikbesizers H. H o z, ist von Hrn. P. Otto in Wald auch eine Versorgungsanstalt für junge katholische Fabrikarbeiter (ähnlich derjenigen im Hagendorn, Rt. Zug) gegründet worden. Sie steht unter der Leitung der barmherzigen Schwestern von Ingenbohl; dadurch gibt sie für sorgfältige

tige Erziehung und Ueberwachung eine sichere Gewähr und ist daher für diese fabrikreiche Gegend eine große Wohlthat.

Die junge Station **Bubikon**, Nachbarin der Station **Walb**, gegründet und bisher geleitet von Hrn. P. Alois, Guardian in Rapperswil, erfreut sich ebenfalls eines gesegneten Zustandes. Die Angehörigen sind in der Mehrzahl brave Leute, welche den Gottesdienst fleißig besuchen und für dessen Pflege gern ihre Opfer bringen.

Am 4. Juli wurde auch diese Station durch den Hochw. Weihbischof mit einem Besuche beehrt und dabei an 79 Kinder die Firmung gespendet. Der Tag war ein Freudenfest für die Katholiken der Station.

Die Christenlehre haben dies Jahr 70 Kinder besucht. Taufen gab es 22, Ehen 9.

Die Kapelle im alten „Ritterhause“ ist gut eingerichtet; sie besitzt bereits eine Orgel und hat heuer einen schönen neuen Taufstein erhalten aus den Opfern der Katholiken.

Leider mußte der sorgfältige Pfleger der Station, P. Alois, in Folge Versetzung in ein anderes Kloster, dieselbe aufgeben; doch ist durch die Väter Kapuziner für ununterbrochene Fortführung der Pastoration gesorgt.

2. Kanton Graubünden.

Die 4 unterstützten Stationsorte im Kanton Graubünden befinden sich in befriedigenden Verhältnissen.

Der bedeutendste Posten ist die Station **St. Moriz**. An diesem berühmten Kurorte strömen während den Sommermonaten Leute aus allen Weltgegenden zusammen. Neben einer außerordentlichen Zahl von Kurgästen sind es nahezu 2000 italienische Arbeiter, worunter auch viele Schweizer, besonders aus dem romanischen Theile Graubündens, welche in den Hotels oder bei den jährlichen Bauten ihr Brod suchen. Die Zahl der Katholiken während den Sommermonaten beträgt über 2000. Die fremden Protestanten sind erstaunt ob der großen Zahl von Gläubigen, besonders von Arbeitern, welche alle Sonntage mit sichtlicher Andacht die Kirche besuchen.

Während die Station **St. Moriz** äußerst belebt ist, führt die Station **Andeer** in den Berggemeinden des Hinterrheins ein gleichmäßiges Stillleben. Die Zahl der weit zerstreuten Katholiken beträgt etwa 100. Im Sommer besuchen 70—80 den Gottesdienst. Den Religionsunterricht genießen 20 Kinder. Taufen gab es dies Jahr 5, Todfälle 4, Ehen keine.

Die katholische Schule in **Glanz**, im Bezirk **Glenner**, wurde seit Jahren durch eine Lehrschwester aus **Menzingen** besorgt und ist stets im Wachsen begriffen. Sie hatte im letzten Winter die namhafte Zahl von 49 Kindern (23 Knaben und 26 Mädchen), darunter 5 Schüler aus den Nachbargemeinden. Die Kinder waren im Allge-

meinen sehr brav und fleißig. Am Weihnachtsabend wurden sie mit einem reich geschmückten Christbaume erfreut, wobei vor Vertheilung der Geschenke ein kleines Theaterstückchen aufgeführt wurde. Ein großer Theil der Gaben bestand in guten und soliden Kleidungsstücken, welche der schweizerische Frauen-Hülfsverein in Luzern gesandt hatte. Mit dem Ausdrücke kindlichen Dankes wurden all' die schönen Sachen von den Kindern entgegen genommen.

Die jüngste Station *See wis - Sch m i t t e n* ist dies Jahr von den Vätern Kapuzinern in Zizers besorgt worden, muß aber künftig wieder vom Priesterseminar in Chur übernommen werden.

Die Zahl der im ganzen Prättigau zerstreuten Katholiken, meistens Diensthboten, Tagelöhner und Handwerker, beträgt beiläufig 200. Kirchenbesucher im Durchschnitt 40. Im Winter ist der Kirchenbesuch eher stärker, als im Sommer, weil sehr viele Katholiken im Sommer auswandern, um anderswo ihr saures Brod zu verdienen. Daher war im Winter alle Sonn- und Festtage, im Sommer aber bloß alle 14 Tage Gottesdienst. Taufen gab es 1, Ehen 2, Todfälle 3. Den Religionsunterricht besuchten 7 Kinder.

Die Station hat auch dies Jahr wieder einige schöne Geschenke erhalten: einen Kelch von der inländischen Mission, 2 Pakette Kleider vom Frauen-Hülfsverein in Luzern, 2 Ministrantenröcke, 1 Albe und 2 Hummerale von einer frommen Jungfrau in Einsiedeln. Den Gebern dafür der wärmste Dank!

3. Kanton Glarus.

Die Missionsstation *M i t t l ö b i*, durch das Kapuzinerkloster in Näfels besorgt, zeigt nichts Neues. Die Katholiken in dieser Fabrikgegend sind sehr wechselnd; nur der kleinere Theil derselben hat einen bleibenden Aufenthalt; deshalb ist eine ernstere religiöse Pflege sehr schwer. Den Gottesdienst besuchten durchschnittlich 160—200 Personen. Den Religionsunterricht empfangen 36—40 Kinder; der größere Theil davon war fleißig; manche andere ließen sich viele Nachlässigkeiten zu Schulden kommen. Der löbl. Frauen-Hülfsverein in Luzern könnte auch hier durch Kleidergeschenke heilsam zum Fleiß anspornen.

Den Protestanten des Ortes gehört das Lob, daß sie gegen die Station sich tolerant bezeigen.

II. Bisthum St. Gallen.

Im Bisthum St. Gallen sind es 2 Missionsstationen, denen wir unsere Aufmerksamkeit zu schenken haben, diejenige von *W a r t a u* und *H e r i s a u*.

Die Station *Wartau* ist eine der kleinern. Die Zahl ihrer Angehörigen beträgt etwa 270; es sind größtentheils Fabrikarbeiter. An höhern Festen finden sich 60—80 Personen beim Gottesdienste ein, an gewöhnlichen Sonntagen oft nur 40—50; manche begeben sich wohl auch in angränzende Gemeinden zur Kirche. Den Religionsunterricht besuchten 21 Kinder, die meisten mit löblichem Fleiß. Taufen gab es 12, Firmlinge 8, Sterbefälle 2, Ehen keine.

In der Station besteht ein Cäcilienverein; derselbe ist eifrig bestrebt, den Kirchengesang auszubilden; er hat auch begonnen, beim Gottesdienste lateinische Messen vorzutragen.

Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Hebung der Station die Erbauung einer bescheidenen Kapelle nothwendig sei, da der enge, niedere Betsaal für Viele zu wenig Anziehendes habe und in der Folge nicht genügt.

Noch weit dringender, als *Wartau*, verlangt die volkreiche Station *Herisau* nach einer Kirche. Beim Gottesdienste werden die Räumlichkeiten immer überfüllt, so daß sie völlig unzureichend sind. Es wird für diejenigen, welche der Station nahe stehen, eine höchst verdienstliche Arbeit sein, sich für die Ausführung des Bauprojektes zu bethätigen. Allerdings ist die Aufgabe keine geringe, da die Kirche mindestens für 500 Personen Raum bieten soll; allein es läßt sich mit Sicherheit in Nähe und Ferne auf eine opferwillige Theilnahme hoffen. Für den Bau sind bis jetzt, theils aus den Opfern der Katholiken, theils aus wohlthätigen Vergabungen, etwa 8000 Fr. vorhanden.

Der religiös-sittliche Zustand der Station ist gut, der Kirchenbesuch lobenswerth. Den Religionsunterricht besuchen etwa 35 Kinder, freilich nicht alle mit Fleiß.

Seit dem Frühling werden die katholischen Leichen auf protestantischem Friedhof mit katholischem Ritus beerdigt; der Gemeinderath von *Herisau* ist dem hiefür gestellten Ansuchen bereitwillig entgegengekommen.

III. Bisthum Basel.

1. Kanton Basel-Land und Stadt.

Die Station *Birsfelden* ist eine der ansehnlichsten und bedeutendsten. Sie umfaßt eine große Zahl von Arbeiterfamilien und bekömmt noch immer mehr Leute; weil diese Gegend der Niederlassungsplatz wird für alle Solche, welche in der eine Stunde entfernten Stadt Basel kein Unterkommen finden. Dies Jahr empfingen 81 Kinder den Religionsunterricht, Taufen gab es 42, Trauungen 19, Beerdigungen 18. Aus diesen hohen Ziffern ersieht man die Wichtigkeit des Postens.

Die größere Zahl der Katholiken ist gutgesinnt und der Kirchenbesuch kann unter den gegebenen Verhältnissen ein befriedigender genannt werden.

Der Stationsgeistliche, Hr. Hegglin, ist mit aller Hingebung für das Wohl der Station besorgt. Derselbe hat sich dies Jahr auf eigene Rechnung ein kleines Pfarrhaus gebaut und es bereits bezogen.

Die Pfarrei Liestal, die Nachbarin der Station Birsfelden, steht in Bezug auf die Zahl der Angehörigen nur wenig über dieser jüngern Schwester. Christenlehrepflichtige Kinder sind 97; im verflossenen Jahre gab es 48 Taufen, 26 Ehen und auch 26 Sterbefälle. Zur Firmung nach Altishofen gingen 35 Kinder; eine kleine Zahl blieb aus Menschenfurcht und andern Gründen zurück. Der Zustand des religiösen Lebens kann als ein verhältnißmäßig guter bezeichnet werden; der überwiegende Theil der Glaubensgenossen hält treu zur Kirche.

Die Katholiken im östlichen Baselland sind der solothurnischen Gränzpfarrei Wyssau zugetheilt. Da sie auf 11 Pfarreien zerstreut sind und die Meisten von der Pfarrkirche entfernt wohnen, so hat es mit der religiösen Pflege seine großen Schwierigkeiten; namentlich braucht es viel Mühe, um die Kinder zu einem regelmäßigen Besuche des Religionsunterrichts zu bringen. Dies Jahr wurde der Unterricht an 28 Kinder ertheilt. Der Firmlinge waren es 8; einige andere mußten aus Mangel an Kleidern und der Kosten halber die Reise zur Firmung unterlassen. Taufen gab es 8, Todfälle 3.

Die katholischen Schulen in der Stadt Basel, an welche wir einen kleinen Beitrag leisten, erfreuen sich stets eines guten Standes. Mit Zunahme der katholischen Bevölkerung wächst auch die Zahl der Schulkinder. Lehrer und Lehrerinnen geben sich alle Mühe, um den großen Anforderungen, welche man heute an die Schulen stellt, zu genügen, und wie man weiß, ist selbst im Nationalrathe zu Bern anerkannt worden, daß die katholischen Schulen von Basel ihre Aufgabe in vollem Maße erfüllen.

2. Kanton Bern.

Im Kanton Bern ist die Missionsstation Brienz im Berner Oberland die einzige, welche ein friedliches, ungestörtes Leben führt. Sie wird fortwährend auf die uneigennützigste Weise durch einen Professor des Kollegiums in Sarnen (P. Johannes Sigrift) besorgt. Im Sommer wurde alle Sonntage, im Winter alle 2—3 Wochen Gottesdienst gehalten. Die Zahl der Theilnehmer betrug im Sommer 30—60, im Winter 20—40. Die in Brienz niedergelassenen Katholiken erschienen dabei zum größten Theile fleißig und regelmäßig. Kinder gibt es in dieser kleinen Station noch sehr wenige; gegenwärtig sind es 2, welche den Religionsunterricht empfangen. Dies Jahr gab es 3 Taufen und 1 Eheinssegnung.

In den übrigen 3 von uns unterstützten Orten St. Immer, Münster und Biel ist, wie im ganzen katholischen Jura, die Ausübung der katholischen Religion dormalen völlig unterdrückt. Die bedauerlichen Thatfachen sind bekannt und wir unterlassen, darüber Näheres mitzutheilen.

Das Komite der inländischen Mission hat mit Zustimmung der tit. Bischöfe auch dies Jahr die früher geleisteten Unterstützungen dem Hochw. Bischof von Basel ausgehändigt zur freien Verwendung für die verfolgte Kirche.

3. Kanton Schaffhausen.

Während im Kanton Bern sehr viel Wirrniß herrscht, lebt die katholische Pfarrei im protestantischen Schaffhausen in glücklicher Ruhe. Auf die Anfrage der Regierung an die Gemeinde, ob sie geneigt sei, an die neue „christkatholische Nationalkirche“ sich anzuschließen, hat dieselbe mit einem einstimmigen „Nein!“ geantwortet, und so ließ die Regierung es gelten und vermied jeden Druck; sie versteht noch das Wort „Toleranz“ und liebt den Frieden mehr, als den Krieg.

Unter solchen Verhältnissen entwickelt sich die Pfarrei ungestört; sie vergrößert sich von Jahr zu Jahr, weil die vielen Fabrik-Etablissements fortwährend Leute aus Süddeutschland herbeilocken. Im verflossenen Jahre gab es 131 Taufen (20 mehr, als ein Jahr vorher), 60 Ehen und 57 Todsälle. Den Religionsunterricht empfangen 340 Kinder. Der Kirchenbesuch ist ein sehr erfreulicher und die kleine St. Anna-Kirche genügt dem Bedürfnisse bei Weitem nicht mehr; aber bei diesen schlimmen Zeitverhältnissen läßt sich leider an den so nöthigen Kirchenbau noch nicht denken.

IV. Bisthum Sitten.

Ueber die katholische Schule in Aigle, Kanton Waadt, welche von uns eine Unterstützung erhält, können wir nur mittheilen, daß dieselbe in ungestörter Weise fortgeführt wurde. Einen nähern Bericht müssen wir auf das nächste Jahr verschieben.

V. Bisthum Lausanne.

1. Kanton Neuenburg.

In diesem Kanton leisten wir Beiträge an die katholischen Schulen in der Stadt Neuenburg, in Fleurier und in Chaux-de-Fonds.

In Neuenburg-Stadt nimmt die Bevölkerung immerfort zu, so daß es äußerst schwer ist, eine Wohnung zu bekommen. Die Behörden haben deshalb $1\frac{1}{2}$ Millionen Franken ausgeworfen, um dem See neuen Boden abzugewinnen, worauf dann etwa 200 Häuser, nebst Straßen und öffentlichen Plätzen gemacht werden können. Wenn es so fortgeht, so wird die Stadt, welche jetzt etwa 14,000 Einwohner zählt, in 10 Jahren deren mindestens 20,000 haben. Auch die Zahl der Katholiken vermehrt sich verhältnißmäßig; deshalb sind die Schullokale zu klein geworden und es mußte vor einem Jahre ein neues Gebäude angekauft werden, um darin Schulsäle einzurichten, was etwa 12,000 Fr. gekostet hat. Dies Jahr wurden die Schulen von 218 Kindern (Knaben und Mädchen) besucht; sie sind geleitet von 3 Lehrern und 3 Lehrerinnen; dann hat man noch einen Turnlehrer für die Knaben und einen Zeichnungslehrer für die Mädchen. Außerdem gibt der Pfarrvikar in den obern Mädchenschulen noch Unterricht in der deutschen Sprache. Die jährlichen Ausgaben für die Schulen betragen mindestens 6000 Fr., wovon das Meiste durch Privatwohlthätigkeit gedeckt werden muß.

Die Pfarrei Neuenburg unterhält auch die neu gegründete Station Colomier; es ist daselbst alle 14 Tage Gottesdienst, woran gewöhnlich etwa 120 Personen Theil nehmen.

Ebenso hat sie einen besondern Vikar in der Station Fontaines. Dies Jahr wohnte da der aus St. Immer vertriebene Pfarrer Mamie. Er hatte sich die allgemeine Liebe und Zuneigung erworben; aber er wird nach Aufhebung der Verbannung (Mitte November) wieder in seine Pfarrei zurückkehren. Es ist zu befürchten, daß die Station Fontaines alsdann keinen andern Vikar erhalte.

Die katholische Schule in Fleurier, vor 3 Jahren durch Hrn. Pfarrer Rüedin gegründet, ist in einem guten Zustande. Sie wird von 25 Mädchen und ein paar Knaben unter 10 Jahren besucht. Eine Lehrerin widmet sich der Schule mit voller Hingebung. Die Fortschritte sind gut, so daß die protestantische Schulkommission öffentlich ihre Befriedigung aussprach. Am ersten Juli-Sonntag war feierliche Preisvertheilung, wobei die Kinder ein kleines Theaterstück aufführten. Man verband damit auch eine Ausstellung der weiblichen Handarbeiten, welche sehr gut gefielen.

Nächstes Schuljahr werden auch einige größere Mädchen aus den umliegenden Dörfern die Schule für einige Zeit besuchen, um auf die erste Kommunion einen gründlicheren Unterricht zu bekommen. Auch für diesen besondern Zweck gewährt die katholische Schule einen großen Nutzen.

Die katholische Pfarrei Chaux-de-Fonds ist vor Kurzem von schwerem Unglück heimgesucht worden. Die „Altkatholiken“ haben zu Ende August an die Stelle des trefflichen Pfarrers Götschmann den altkatholischen Marchal gewählt. Dadurch wurden die Römisch-Katholischen mit einem Male ihrer Kirche, ihres Pfarrhauses und ihrer Schul-

lokale verlustig; sie mußten für Gottesdienst und Schulen in Privathäusern Unterkunft suchen.

Die katholischen Schulen werden fortgesetzt; sie haben zwar in Folge dieses Zerrwürfnisses einen kleinen Abbruch erlitten; aber sie zählen doch noch über 100 Kinder. Die 3 Lehrerinnen wirken für dieselben mit ungeschwächtem Eifer und die braven Katholiken sind bereit, dafür die möglichsten Opfer zu bringen; doch sind für diese Leute die Lasten gegenwärtig groß und eine namhaftere Unterstützung von Seite der inländischen Mission wäre sehr zu wünschen. Auch der Pfarrer bleibt auf seinem Posten und er wird Alles thun zur Pflege der guten Sache.

2. Kanton Waadt.

Hier leisten wir einen Beitrag an den Unterhalt eines deutschen Vikars in Lausanne. Gegenwärtig wirkt an dieser Stelle der angehende Priester Blanchard.

Die Zahl der deutschen Katholiken in Lausanne nimmt jährlich zu. Der rege Verkehr in dieser Stadt und die zahlreichen neuen Unternehmungen ziehen fortwährend viele junge Leute hieher, welche entweder als Arbeiter und Handwerker ihr Brod suchen oder als Lehrlinge und Studierende sich Kenntnisse erwerben wollen. Deutsche niedergelassene Familien gibt es auch, doch ist ihre Zahl nicht groß. Der Vikar hat jeden Sonntag um 8 Uhr Gottesdienst mit deutscher Predigt zu halten; dann muß er häufig Beicht hören und sowohl auf dem Lande, als in der Stadt Krankenbesuche machen; im Kantonspitale namentlich gibt es immer viele deutsche Katholiken. Ebenso hat er nicht selten in den umliegenden Pfarreien, wo viele Deutsche sind und der Pfarrer die deutsche Sprache nicht versteht, im Beicht hören Aushilfe zu leisten. In der katholischen Knabenschule sind ihm eine Anzahl Unterrichtsstunden in der deutschen Sprache übertragen. Die Arbeit des deutschen Vikars ist daher, wie wir sehen, eine ziemlich vielseitige.

VI. Bisthum Genf.

Genf! Auch hier ist für unsere Glaubensgenossen eine schwere Prüfung angebrochen. Unter dem eisernen Szepter des Staatsrathspräsidenten Carteret, eines ehemaligen Katholiken, ist sowohl die Kirche St. Germain, als die große, aus katholischem Gelde erbaute Kirche Notre-Dame den Katholiken genommen und den Altkatholiken übergeben worden; auf dem Lande ward eine Kirche nach der andern durch Polizeigewalt erbrochen; die Lehrerinnen von Carouge hat man von Besizthum und Heimath vertrieben; selbst die barmherzigen Schwestern, diese Engel

der Liebe, wurden aus der Stadt verbannt, und endlich ist es sogar bei Strafe verboten worden, ein geistliches Kleid zu tragen.

Inmitten dieser Bedrängniß steht bis jetzt die Kirche „St. Joseph“ in Genf, an welche wir eine Unterstützung leisten, unberührt und ungefährdet da. Woher dieser auffallende Schutz? Man verdankt ihn den ungeheuren Schulden, welche noch auf der Kirche lasten; denn Schulden oder Zinse zu bezahlen, das ist nicht der Altkatholiken Sache.

Unter solchen Umständen strömt eine große Zahl von Gläubigen nach der Kirche St. Joseph; die Menge derjenigen, welche hier dem Gottesdienste bewohnen, hat sich verdoppelt, so daß jetzt 3 Priester für die Arbeit kaum genügen. Es ist bei St. Joseph auch ein deutscher Vikar angestellt, so daß die nach Genf kommenden Deutschen hier ihren religiösen Pflichten genügen können.

Den Katechismusunterricht besuchen 300 Knaben und 200 Mädchen, den höhern Religionsunterricht (nach der 1. Kommunion) 200 Knaben und 150 Mädchen. Die katholische Schule zählt 150 Kinder.

Man hat hier auch einen Schutzverein für Lehrlinge gegründet; er zählt 60 junge Leute.

Der Arbeiter-Verein nimmt eine glänzende Entwicklung; er hat bereits 250 Mitglieder. Er besitzt ein großes Gesellenhaus für arme Arbeiter und hat dies Jahr 200 Reisenden Herberge gegeben.

In Folge der Vertreibung der barmherzigen Schwestern sah sich die Pfarrei St. Joseph gezwungen, ein Waisenhaus für Knaben (Orphelinat) zu gründen. Sie hat zu diesem Zwecke in Douvaine (Hoch-Savoyen), dicht an der Gränze, ein Haus gekauft und es für diesen Zweck eingerichtet. Zur Ausführung und Erhaltung des Werks hat man aber die Unterstützung aller Menschenfreunde in hohem Maaße vonnöthen.

VII. Seelsorge für die italienischen Arbeiter.

Mit diesem Kapitel schließen wir unsere Rundschau. Wir können dabei kurz sein.

Bei den vielen Tausenden von italienischen Arbeitern, welche gegenwärtig in der Schweiz sich befinden, ist der Gedanke, ihnen durch Priester, welche ihre Muttersprache sprechen, in religiöser Beziehung nützlich zu sein, ein sehr schöner; aber bei dem großen Arbeitsfelde mußte man darauf rechnen, aus Italien, dem Heimathlande dieser Leute, sowohl einige Priester, als auch namhafte Geldbeiträge zu erhalten; die Hoffnung wurde aber leider nicht erfüllt. Der verdiente Direktor dieser Angelegenheit, Herr Dekan Klaus, hatte sich hiefür alle Mühe gegeben, aber ohne Erfolg. Deshalb mußte man sich begnügen, durch einheimische Priester,

welche der italienischen Sprache mächtig sind, so gut möglich da und dort Hülfe zu leisten. Auch im nächsten Jahre wird dies auf ähnliche Weise fortgesetzt werden.

II.

Ausbreitung des Vereins u. innere Thätigkeit.

Wir haben soeben auf unsrer Rundreise gesehen, an wie vielen Orten man unsre Hülfe in Anspruch nimmt. Die Opfer, welche wir überall zu bringen haben, sind ziemlich bedeutend. Dies Jahr haben wir etwas zu Fr. 27,400 ausgegeben und in den folgenden Jahren wird die Summe noch größer werden, da immer neue Bedürfnisse zu Tage treten. Es ist deßhalb von größter Wichtigkeit, daß die Theilnahme für unser Werk immer rege erhalten werde und daß sie auch da Wurzel schlage, wo man bis jetzt ziemlich gleichgültig war. Die Sorge für die religiöse Pflege unsrer zerstreuten Glaubensbrüder ist eine Pflicht für die gesamte katholische Schweiz und es darf daher auch erwartet werden, daß derselben sich Niemand entziehe, zumal unser Verein es Jedem so leicht macht, sich daran zu betheiligen.

Unter Denen, welche diese Pflicht erkennen und sie auch üben, stehen immer obenan die wackern *Urkantone*, und wir werden sie so lange als Muster hinstellen, bis auch andre Kantone ihnen gleichkommen. Früher hatte Uri den ersten Preis; seit 2 Jahren aber ist es von *Nidwalden* überflügelt worden. Dieser kleine Halbkanton mit 11,631 Seelen steuerte dies Jahr die glänzende Summe von Fr. 1,155, was auf je 1000 Seelen fast gar Fr. 100 macht. Der Stand Uri eilte seinem edlen Nebenbuhler nach, vermochte ihn aber nicht zu erreichen; bei seinen 16,019 katholischen Einwohnern steuerte er Fr. 1,504, was sonach Fr. 94 auf je 1000 Seelen ergibt.

An diese zwei vorzüglichsten Kantone schließen sich würdig an: Zug, Glarus, Schwyz, Obwalden, Luzern, Thurgau und Schaffhausen. Andere Kantone, wie namentlich St. Gallen, Solothurn, Graubünden, Zürich und Freiburg, haben sich etwas mehr nachgemacht, während wieder einige, welche sonst in religiöser Beziehung im besten Rufe stehen, außerordentlich langsam sich zur Betheiligung herbeilassen.

Es ist uns nicht möglich, jeden einzelnen Kanton des Nähern zu beleuchten und diejenigen Gemeinden, welche sich durch ihre Leistungen ausgezeichnet, besonders hervorzuheben; wir müssen bezüglich dessen auf die detaillirte Rechnung verweisen und uns begnügen, in einer tabellari-